Jurisprudenz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **39 (1913)**

Heft 32

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-445874

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jurisprudenz

In den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl der Studierenden an den juristischen Fakultäten mehr als verdoppelt.

Edle Rechtsgelehrsamkeit,
Dich studiert man weit und breit.
Ja, die Kunst der hohen Rechte
Und der Tric der Wortgefechte,
Sind rentable Studiümer. — —
Immer ist noch einer dümmer!
Ja, sie werden niemals alle,
Die da gehen in die Salle,
Und mit ihren Rechtsbegehren
All' die Advokaten nähren.....

Denn die Welt wird immer schlimmer,
Und Prozesse gibt es immer.
Und je mehr der Advokaten,
Desto besser wird geraten.
Und vermehrte Streitigkeit
Hebt die Leistungsfähigkeit.
Solches ist ja selbstverständlich.
Und die Chancen sind unendlich — — —

Drum ein jeder ungeniert
Heut' Jurisprudenz studiert.

's Bürileuli

Ausrede

„Ich ha gmeint, de Dokter heb d'r nu ei Zigarre im Tag erlaubt?"

„„Ja, aber ich bi jetz na bim-e zweite Dokter gsi — und dä hät m'r au eini erlaubt — macht zwei im Tag!"" *

Pöstler's Dilemma

Pöstler ist in schweren Sorgen
Wie er sich benehmen muß:
Ziemt für ihn sich militärisch
Oder bürgerlich der Gruß?

Militärisch ist sein Käppi,
Doch das ist nur äußerlich;
Innerlich ist jeder Pöstler
Meistens währschaft bürgerlich.

Oft ist er sogar Genosse,
Und dann widerstrebt's ihm doch,
So beim Knicksen wie beim Grüßen
Nachzuäffen den Moloch.

Aber selbst beim Wehrmannsstande
Grüßt man nicht auf einen Leist:
Will der Leutnant sehr galant sein,
Lüftet er das Käppi meist.

Pöstler macht geknickt die Runde,
Es bedrückt das Herz ihm schwer:
Grüß ich nun als freier Bürger,
Oder — doch als Militär?

Wylerfink

Rätselfrage

Heiri: Weischt, was e Paar ist?
Hans: E Paar, das ist en Maa und e Frau.
Heiri: Ganz richtig, aber säg emal, wenn eine e paar Ohrfiige überchunnt, welli ist denn d'Frau?
Hans: Das weiß i nüd.
Heiri: Das ist doch ganz eifach. Vom e Paar Ohrfiige ist die d'Frau, wo meh — chlatscht.

Sommerliche Wahrheit

Weilst du bei der Hundstagshitze
X auf einer Bergesspitze;
Flüchtest du vor großer Schwüle
In des Waldes dunkle Kühle:
Tust du reisen, tust du fliegen,
Tust auf Bärenhaut du liegen,
Tust du Rudern, Laufen, Rennen,
Immerdar wirst du bekennen:
Durst macht glücklich jedermann,
Wenn man ihn recht löschen kann.

Al. Br.

Verbilligung der Lebenshaltung

Es wird wenigen entgangen sein, daß dieser Tage ein Initiativkomitee zur Bildung einer „Schweizerischen Liga zur Verbilligung der Lebenshaltung" gegründet wurde. Aber nicht davon soll die Rede sein — die Leute werden sicher noch genug von sich reden machen — sondern von einem ähnlichen Unternehmen, das vor fünf Jahren an einem neblichten Novembertag das Licht der Sonne umsonst zu erblicken sich Mühe gab. Ein Maler, ein Bildhauer, ein Dichter und ein Lehrer waren nach längerer Debatte darin einig geworden, daß die Lebenshaltung unbedingt zu teuer sei. Sie gründeten einen Schutzverband gegen die Teuerung und nannten ihn „Aurora". Der Jahresbeitrag war auf zwei Franken angesetzt; wer mehr hatte, durfte auch mehr geben. Nun, man war splendid und lumpte sich nicht. Der Maler gab als Beitrag eine Skizze, die unter Brüdern mindestens zwei Franken und 25 Rappen wert war. Der Bildhauer rückte mit einer Gipsbüste an, die mit 25 Franken veranschlagt wurde, und verlangte nur 20 Franken heraus. Der Dichter machte einen wunderbaren Hymnus von 78 Zeilen à fünf Rappen und wünschte, daß ihm der Rest in Höhe von Fr. 1.90 in monatlichen Raten von 10 Cts. zurückvergütet werde. Am nobelsten war der Lehrer. Er erteilte seinen Freunden eine Stunde Zoologie, die er per Person auf vier Franken veranschlagte und verfügte, daß der Ueberschuß von zehn Franken dazu benützt werde, einen Teil der Forderungen des Bildhauers und des Dichters zu begleichen, was die beiden genannten Mitglieder aber ebenso höflich wie bestimmt ablehnten.

Nun wurden vorerst folgende Barbeträge gebraucht:

Für Drucksachen	Fr. 20.—
Für Porti	Fr. 10.—
Für einen Federhalter und zwei Federn	Fr. —.15
Für Propaganda	Fr. 50.—
Für Verschiedenes	Fr. 9.—

Dazu wurde von den vier Mitgliedern folgendes in Natura beigesteuert:

Vom Maler:	Drei Gemälde à 50 Franken
Vom Bildhauer:	Eine Büste à 75 Franken
Vom Dichter:	Ein Drama (2000 Zeilen à 5 Rp.) = 100 Franken
Vom Lehrer:	Zehn Stunden Zoologie à 12 Fr. = 120 Franken.

Der Ueberschuß wurde vorläufig verkneipt und zum Teil in Speisen angelegt; es gab ja genug Wirte und Händler, die dem Kleeblatt pumpten.

So ging es weiter, bis an Aktiven folgendes zu verzeichnen war:

12 Gemälde, 27 Skizzen und 1 Karikatur, zusammen	Fr. 3210.—
3 Büsten, 1 Bronze und 7 Entwürfe, zusammen	Fr. 3300.—
5 Tragödien, 7 Einakter und 3 Romane, zusammen	Fr. 3052.—
100 Stunden Zoologie, 50 Stunden Geographie und 100 Stunden Botanik, zusammen	Fr. 3000.—
Total	Fr. 12562.—

Die Außenstände waren im Vergleich zu dieser kolossalen Summe lächerlich klein:

Restaurant Roter Ochsen	Fr. 37.—
Restaurant Wilde Sau	Fr. 16.—
Restaurant Grüne Bohne	Fr. 97.—
Restaurant Alpenrösli	Fr. 10.—
Hotel Garni	Fr. 210.—
Fräulein Mizzi Lieblich, Manicüre . .	Fr. 160.—
Müller, Metzgermeister	Fr. 82.—
Meier, Bäckermeister	Fr. 33.—
Total	Fr. 645.—

Als die Herrschaften ihre Rechnungen präsentierten, wurden sie in das „Archiv" geführt; da sollten sie aussuchen. Daß sie dazu wie auf Verabredung die verschiedenen Häupter schüttelten, kam dem Kleeblatt lächerlich vor.

Vierzehn Tage darauf kam ein Herr mit einer schwarzen Mappe und sagte, er möchte gern ein bischen pfänden. Auch er wurde in das „Archiv" der „Aurora" geführt, und nun begab sich folgendes:

Die Arbeiten des Malers wurden, ihrem Leinwandwert entsprechend, mit Fr. 3.70 gebucht. Die Bronze des Bildhauers repräsentierte einen Materialwert von Fr. 7.60. Für die Papiere des Dichters wurde eine Wage geholt: 13 Kilo à 5 Rappen, das macht 65 Rappen. Die 3000 Franken des Lehrers aber wurden ohne weiteres als eine Vorspiegelung falscher Tatsachen betrachtet. So blieb also ein Aktivabestand von Fr. 11.95, dem Fr. 645.— Passiva gegenüber standen. Die vier Mitglieder der „Aurora" mußten sich wohl oder übel in diesen Betrag teilen.

Am andern Tage lösten sie ihren „Verband zur Verbilligung der Lebenslage" auf, weil ihnen dieser Luxus denn doch eine zu teure Sache schien.

Martin Salander

Anhaltendes Krachen

Das ist ein Krachen ohne Ende;
Wenn man nur endlich Ruhe fände.
Im Balkan kracht's! Seit vielen Wochen
Wird dort geschossen und gestochen. — —
Trotzdem der Juli herbstlich kalt,
Hörst du des Donners Allgewalt,
Hoch in der Luft es blitzt und kracht
Und weckt dich mitten in der Nacht. — —
Wenn schläfst du nach dem Mittagstisch
Gesund und munter wie ein Fisch,
So kriegst du plötzlich einen Stoß;
Es geht der Teufel wieder los.
Der Erdgeist sich bemerkbar macht,
Unheimlich wankt dein Haus und kracht.
Es kracht, wie manche kleine Bank,
Die im Geheimen längst ist krank,
Dieweil ihr Chef voll Uebermut
Das Geld verspekulieren tut.

Al. Br.

Das junge Mädchen

Er: Erlaubed Sie, Fräulein, Sie chömmed mr e so bikannt vor, aber i weiß im Moment nüd, wo-n-i Sie hitue sell?
Sie: In e Konditerei!

Beim Exerzieren

Offizier: Es ist e Schand, wie-n-ihr wieder usgsehnd, nüd emal rasiert... Gegen eu ist en Igel ja die reinst Rutschbahn!

Herr Seusi: Was gaht? I liese nie im Tagblatt: Frau Stadtrichter ist für 4 Wochen abwesend?
Frau Stadtrichter: Es wird au öpper müesse gaume; es cha nüd Alls uf de Tanz und säb cha; und es denkt viellicht nachher Mänge, es hett glich gnueg Chüe gha uf den Alpen obe, wenn er au nüd gange wär.
Herr Seusi: Ehrli gseit, es hät mi sälber vor 3 Wuche zirka ase tunkt, wo's 14 Tag lang ä so gmei gwulchebruchet hät.
Frau Stadtrichter: Sie hettid ja chöne hei, Sie hettid allweg ä billigers Kasi cumple gha.
Herr Seusi: Säb scho; aber d'Usschicht und 's Wetter gänd nüd älei de Usschlag i dr Summerfrischi; dä Mentsch hät quasi au na meh oder weniger es Gmüet, säb mues au gluftet si; ä so ä chlineri Gmüetspurga3 schadt niemerem nüt.
Frau Stadtrichter: Mr wänd gern gseh, was agschlage hät bin Ehne; bis dato häni vo Gmüetsmentsch na verfluemet wenig gspürt an Ihne, und säb hän i.
Herr Seusi: Und 's Hirni wirt eim ä chli abgstaubet und usepuzt uf de Bergen obe, mer chunt nachher viel besser us em „Chartelauf" in allne Brangsche.
Frau Stadtrichter: Sie hettid Allage für Kurarzt, wenn Sie derzit hettid vor em Jasse.
Herr Seusi: I dem Sal wur i ämal dene 2 Regierigsröthe zmittst im Winter ä vierteljährigi Summerfrischi verschriebe, wo de leist Sundig z'Dielsdorf une de Wehntalerpure vorgrechnet händ, d'Stadt Züri mües a d'Surtsetzig vo dr Niederwenigerpahn durs Studeland ab 15,000 Fr. zahle, will diesäb Pahn die chürzist Linie gäb vo Chur uf Basel und eus lös linggs la ligge.
Frau Stadtrichter: Sie werded's au bim „Gmüetliche Teil" gseit ha und bi dem blöstige Wetter, Herr Seusi —
Herr Seusi: Und ä so verdammt wit äweg —